

schwaches Rotbraun übergeht; schliesslich verwandelt sich aber diese Farbe in Violettblau, welches ziemlich beständig ist, wenn man es gegen die Feuchtigkeit der Luft schützt. — Zur Unterscheidung beider Glykoside eignet sich auch das  $\alpha$ -Naphthol. Mischt man die Glykoside mit diesem Körper und reibt mit Wasser an, so zeigen die Trockenrückstände selbst nach 24 Stunden keine Veränderung; versetzt man diese Rückstände mit Salpetersäure von 25%, so liefert die Kombémischung nach kurzer Einwirkung eine dunkelgrauschwarze Farbe, während die Mischung des Gratus-Strophantins unverändert bleibt; erwärmt man diesen Trockenrückstand mit konzentrierter Schwefelsäure, so tritt Grünfärbung auf.

**Über eine kolorimetrische Methode zur Bestimmung des Zitral** in Zitronenextrakten und im Zitronenöl berichtet L. D. Little<sup>1)</sup>. Als Reagens empfiehlt der Verfasser Amidol, welches sich dadurch auszeichnet, dass es mit Azetaldehyd nicht reagiert, so dass der zur Lösung angewandte Äthylalkohol nicht aldehydfrei zu sein braucht. Als Kolorimeter benutzt der Verfasser eine durch Abbildung erläuterte Modifikation des Schreiner'schen Instrumentes. Zur Ausführung des Versuches bringt man 2 *ccm* einer Lösung von Zitral in Weingeist von 50%, die im Kubikzentimeter 0,001 *g* Zitral enthält, in das Kolorimeter, fügt 20 *ccm* Alkohol von 65% und 15 *ccm* Amidollösung (0,2 *g* Amidol in 100 *ccm* Weingeist von 65%) hinzu und füllt mit Weingeist von 65% auf 50 *ccm* auf. In der gleichen Weise setzt man eine Probe des zu prüfenden Öles oder Extraktes an und schüttelt durch. Nach 5 bis 10 Minuten hat die Färbung das Maximum erreicht; man vergleicht die Farbentöne miteinander und ermittelt daraus den Gehalt an Zitral. Von Ölen löst man 1 *g* in so viel Alkohol, dass das Volumen 40 *ccm* beträgt, von Extrakten stellt man mittels Alkohols von 50% eine Lösung von 50% her.

**Über die Identifizierung von Kreosot- und Guajakolkarbonat** berichtet Albert Fernau<sup>2)</sup>. Die achte Ausgabe der österreichischen Pharmakopöe gibt zur Isolierung des Kreosots aus dem Kreosotkarbonat folgende Vorschrift: «Durch einige Minuten dauerndes Kochen mit frisch bereiteter, weingeistiger Kalilauge wird Kreosotkarbonat unter Abscheidung eines kristallinischen Niederschlages verseift. Wird dieser Niederschlag mit absolutem Alkohol gewaschen und getrocknet, dann mit Salzsäure übergossen, so scheidet sich unter Aufbrausen Kreosot ab, welches sich gegen Reagenzien verhalten soll, wie vorgeschrieben ist.» Zu dieser Vorschrift bemerkt der Verfasser, dass beim Kochen von Kreosotkarbonat mit alkoholischer Kalilauge, Filtrieren und Auswaschen des erhaltenen Niederschlages mit absolutem Alkohol bis zum Verschwinden der alkalischen Reaktion auf dem Filter fast nur Kaliumkarbonat zurückbleibt. Nach den Beobachtungen des Verfassers disoziiert

<sup>1)</sup> Americ. Perfumer 9, 74 (1914); durch Ztschrft. f. angew. Chem. 27, II, 624 (1914). — <sup>2)</sup> Ztschrft. allgem. Österr. Apoth.-Vereins 65, 165 (1911).